

Deutsche Uhrmacherschule, Glashütte (Sa.).

Der Erweiterungsbau ist so weit fortgeschritten, daß wir hoffen, im Juni die Internats- und auch einige Lehrräume beziehen zu können. Die Fertigstellung des ganzen Baues hat sich aber weiter hinausgezögert, so daß die Uebergabe frühestens im Spätsommer erfolgen kann. Wir sind froh und dankbar, daß trotz der widrigen Zeitverhältnisse durch das Entgegenkommen der sächsischen Regierung die Fertigstellung des Baues gesichert ist.

Die bei Gelegenheit der Reichstagung uns besuchenden Fachgenossen werden zwar noch keinen endgültigen Eindruck bekommen, immerhin aber doch erkennen können, daß hier ein Bau von muster-gültiger Anlage und geschickten Abmessungen geschaffen ist, der in vielen Beziehungen vorbildlich für einen Fachschulbau genannt werden kann.

Wegen der augenblicklich ungünstigen Raumverhältnisse wird in diesem Jahre von einer größeren Abschlußfeier abgesehen. Die Entlassung der abgehenden Schüler findet am Freitag, dem 27. April, nachmittags 4 Uhr, im engeren Kreise statt.

Wegen Umänderungsarbeiten ist im Mai die Schule geschlossen.

Das neue Schuljahr beginnt erst am 4. Juni vormittags 9 Uhr.

Zur Reichstagung wird in den Räumen der Uhrmacherschule eine Ausstellung von Schülerarbeiten veranstaltet.

Die Schulleitung.

Die Deutsche Uhrmacherschule, deren Neubau rüstig voranschreitet, hatte eine hochinteressante kleine Ausstellung veranstaltet, die sich lebhafter Beachtung erfreute.

Sowohl in der Abteilung für Mechanik, wie in der Uhrmacherabteilung fand der Fachmann die unverkennbaren Merkmale stetigen Fortschrittes im Lehrbetriebe. In der Abteilung für Mechanik war beispielsweise im Rahmen der Darstellung eines abgeschlossenen Lehrganges die schablonenmäßige Herstellung einer größeren Anzahl Laufwerke zur Anschauung gebracht; ferner war der Gang der fabriktionsgemäßen Herstellung feiner Schublehren, ein für die Dresdener Technische Hochschule bestimmtes Anti-Parallel-Kurbelgetriebe mit hyperbolischen Polbahnen u. a. m. von Interesse. In der Abteilung für Uhrmacherei waren die Arbeiten in den einzelnen Lehrjahren anschaulich gekennzeichnet, und man konnte neben verschiedenen schönen Gangmodellen eine Pendeluhr mit Strassergang, ein Hippißches Pendel, fertige und im Bau begriffene Seechronometer, mehrere Taschenuhr - Tourbillons, auch zwei Chronometer-Tourbillons besonderer Konstruktion, zwei Fünfminuten-Tourbillons bzw. Drehganguhren und noch manches andere als besondere Leckerbissen bewundern. Wie alljährlich gelegentlich der Schulprüfung, so war diesmal aus diesem besonderen Anlaß im Zeichensaal eine sehr reichhaltige Ausstellung von Zeichnungen der Schüler aufgebaut.

Quelle: Deutsche Uhrmacher-Zeitung Nr. 20 v. 19. Mai 1923 S. 259

Deutsche Uhrmacherschule, Glashütte (Sa.). Die Glashütter Industriellen haben sich in einer am 12. Juni stattgefundenen Aussprache zur Zahlung eines freiwilligen Beitrages zu den Kosten des Erweiterungsbau'es der Deutschen Uhrmacherschule in Höhe von 200 Millionen Mark bereit erklärt. — Die Leitung der Deutschen Uhrmacherschule teilt mit, daß der Unterricht in Mathematik, Zeichnen, Grundriß der Uhrmacherkunst (angewandte Theorie), Werkzeug- und Stoffkunde für Mechaniker, sowie Werkzeugmaschinen für Mechaniker vom 1. Juli an teils außerhalb der Arbeitszeit, teils in Eckstunden untergebracht ist, so daß er auch von Glashütter Arbeitnehmern ohne oder mit nur geringer Beeinträchtigung der Arbeitszeit besucht werden kann. Die Einrichtung von Abendkursen läßt sich im Sommerhalbjahr noch nicht durchführen.

Einweihung des Erweiterungsbaues der Deutschen Uhrmacherschule. Der Erweiterungsbau der Deutschen Uhrmacherschule hat trotz der finanziellen Schwierigkeiten, die durch die Geldentwertung eingetreten sind, gute Fortschritte gemacht. In den Ferien konnten die drei Uhrmachersäle vorgerichtet und die notwendigen Durchbrüche gemacht werden. Am 11. Juni wurde mit Beginn des neuen Schuljahres das zweite Lehrzimmer in Benutzung genommen und für 25 Schüler Platz in dem neuen Schülerheim geschaffen. Auch der große Zeichensaal, der mit seinen schönen Abmessungen und seiner Lichtfülle geradezu als mustergiltig bezeichnet werden kann, ist fertiggestellt. Der große Lehrsaal, der zugleich als Festsaal dient, geht seiner Vollendung entgegen. Der Arbeitssaal für die Feinmechaniker im Kellergeschoss des Erweiterungsbaues ist im Rohbau fertiggestellt. Jetzt wird mit aller Kraft gearbeitet, um auch die letzten Räume im Erdgeschoß zu vollenden, so daß zu hoffen ist, daß in wenigen Wochen der Bau fertig dasteht. Die Einweihung des Erweiterungsbaues soll am Sonnabend, dem 15. September, 2 Uhr nachmittags, erfolgen. An die Schlüsselübergabe schließt sich eine Feier im großen Lehrsaal, zu der wegen des beengten Raumes nur einige geladene Gäste Zutritt erhalten können. Darauf wird um 5 Uhr ein allgemeines Festessen folgen und am Abend wahrscheinlich ein gemütliches Beisammensein in Form eines Kommerces. Für diejenigen, die am Sonnabend nicht zur Besichtigung der Räume kommen, ist am Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags genügend Gelegenheit dazu geboten. Am Sonntag nachmittag wird voraussichtlich ein gemeinsamer Ausflug die Festteilnehmer nochmals vereinigen. Da wohl viele ehemalige Glashütter an dem Feste teilnehmen wollen, so empfiehlt sich baldige Anmeldung.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

Der Preis für Deutschland für den Bezug von der Geschäftsstelle ist aus den beiliegenden „Letzten Nachrichten“ ersichtlich. Bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 3 Mk. Grundpreis. Für das Ausland unter Streifenband Jahresbezugspreis nach Anfrage.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

Preise der Anzeigen

Multiplikator lt. Beilage mal nachstehende Preise: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfte- und vermischte Anzeigen 0,16 Mark, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,10 Mark. Die ganze Seite wird mit 150.- Mark berechnet.

Postcheck-Konto 2581 Berlin
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernspr.: Zentrum 12761, 12762, 741, 1051, 15239.

Uhren·Edelmetall· und Schmuckwaren·Markt

XLVII. Jahrgang

Berlin, 22. September 1923

Nummer 38

Einweihung des Erweiterungsbaues der Deutschen Uhrmacher-Schule

Von Fr. A. Kames

Nach Beendigung des Krieges begann die Schülerzahl der Deutschen Uhrmacher-Schule sich gewaltig zu heben. Das, was während der Zeit von fünf Jahren versäumt war,

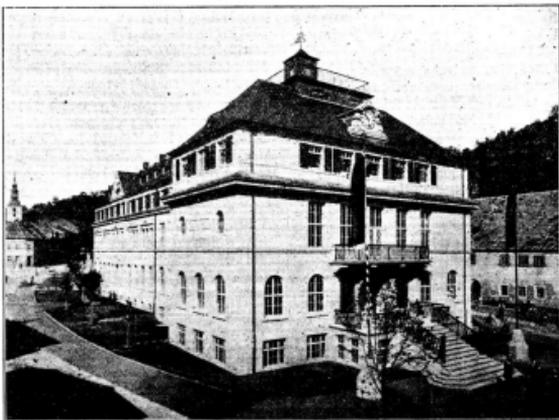
sollte wenigstens zu einem Teile nachgeholt werden. Aber nicht nur das, es erwachsen der Uhrmacher-Schule auch neue Aufgaben aus der Entwicklung, die nach dem Kriege in der deutschen Taschenuhrenindustrie einsetzte, besonders auch in Glashütte. Infolge der traurigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands konnte der Bedarf an Taschenuhren nicht mehr in dem früheren Umfang in der Schweiz gedeckt werden; die deutsche Uhrenindustrie machte deshalb gewaltige und von Erfolg gekrönte Anstrengungen,

um wenigstens den dringendsten Bedarf des deutschen Marktes zu decken. In die Glashütter Präzisions-Taschenuhren-erzeugung, die bis dahin mehr handwerksmäßig betrieben worden war, wurde in weitgehendem Umfang die maschi-

nelle Erzeugung eingeführt. Zur Bewältigung all dieser Aufgaben bedurfte und bedarf es aber entsprechend und Uhrentechniker, welche die erforderliche Vorbildung begreiflicherweise zunächst an den Uhrmacherschulen suchen. Es ist deshalb kein Wunder, daß sich der bisherige Rahmen des Unterrichtsplanes der Deutschen Uhrmacher-Schule als zu eng erwies. Aber auch die Räume, die Maschinen und Apparate genühten bei weitem nicht, um den neuen Aufgaben gerecht zu werden.

Um die dringenden Aufgaben erledigen zu können, wurde zwar alsbald eine Abteilung für Feinmechanik eingerichtet, die aber

in der damaligen Form nur ein Provisorium darstellen konnte. Die erste Vorbedingung für eine wirksame und umfassende Erfüllung der Aufgabe war eine Erweiterung der Räume. Man begann deshalb alsbald Pläne aufzustellen und



versuchte eine Lösung zunächst durch Errichtung eines vollständigen Neubaus und dann durch einen Erweiterungs- und Umbau. Die Ausführung des ersten Planes hätte zur Voraussetzung gehabt, daß für die Zeit des Neubaus, der nur an der Stelle des alten Baues errichtet werden konnte, Noträume beschafft werden mußten. Dies war nach Lage der Dinge in Glashütte vollkommen ausgeschlossen, da nicht nur für die Schule, sondern für die gesamte Industrie die Räume unzulänglich geworden waren und erweitert werden mußten. Auch der vorhandene Wohnraum reichte bei weitem nicht mehr aus, um die stark vermehrte Zahl der Arbeiter unterzubringen. Ganz abgesehen von der Schwierigkeit, die erforderlichen Baugelder für einen Neubau zu beschaffen, mußte schon aus den vorstehend dargelegten Gründen dieser Plan verworfen werden, und es blieb nur übrig, einen Erweiterungs- und Umbau durchzuführen. Aber auch hierüber konnte zunächst keine Einigkeit erzielt werden, und der Plan für den Umbau wurde wiederholt geändert. Darüber ging die Zeit ins Land. Die Ziffer der Baukosten wurde immer größer und es schien immer unmöglicher, den Bau auszuführen.

Nachdem der Bürgermeister von Glashütte, Herr Bruno Opitz, den Vorsitz im Stiftungsausschuss der Deutschen Uhrmacherschule übernommen hatte, kam jedoch ein Umchwung, da von ihm die Durchführung des Umbaus zielbewußt mit einem glücklichen Optimismus angestrebt wurde. In der Sitzung des Stiftungsausschusses am 28. April 1922 gelang es ihm, eine Übereinstimmung herbeizuführen und in hoffnungsvoller Stimmung beschloß man, sofort mit dem Bau zu beginnen. Aber acht Tage später begann das Maiengrün der Hoffnung bereits zu welken, nachdem der Regierungsvertreter, Herr Ministerialrat Mühlmann in Dresden, seine schweren finanziellen Bedenken äußerte. Der Vorsitzende des Stiftungsausschusses erklärte deshalb, nicht in der Lage zu sein, den Beschluß des Stiftungsausschusses auszuführen und lehnte für seine Person jede Verantwortung für die weitere Verzögerung des Umbaus ab.

Allein, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. In der nächsten Sitzung des Stiftungsausschusses, am 12. Mai 1922, gab der Vorsitzende bekannt, daß der Stadtgemeinderat den einstimmigen Beschluß gefaßt habe, den Stiftungsausschuß zu ermächtigen, mit dem Schulerweiterungsbau zu beginnen. Nun war der Bann gebrochen; man beschloß sofort, mit den Bauarbeiten zu beginnen und zwar wurde der von der Architektfirma Rose & Röhle in Dresden geschaffene Plan, für dessen künstlerische Ausgestaltung Herr Architekt Oscar Röhle verantwortlich ist, dem Umbau zugrunde gelegt. Die Ausführung der Erd-, Bau- und Zimmerarbeiten wurde dem Glashütter Baumeister Hans Pätzschke, dessen Vater 1880 den ersten Uhrmacherschulbau ausgeführt hatte, übertragen, und am 22. Mai 1922, vormittags 1/8 Uhr, wurde mit den Grundarbeiten begonnen. Wie schwierig die Durchführung des Baues war, geht schon daraus hervor, daß über 800 Kubikmeter Erd- und Gesteinmassen beseitigt werden mußten, und daß eine Überbrückung der Briesnitz im ganzen unteren Teile der Stadt erforderlich war.

Ebenso schwierig, wie die Bewältigung der Arbeiten, gestaltete sich aber auch die Beschaffung der Geldmittel, da infolge der ungeahnten Entwertung der Mark alle Kostenschläge und Finanzierungspläne immer wieder über den Haufen geworfen wurden. Es gehörte der ganze glückliche Optimismus des Glashütter Bürgermeisters, der von dem sächsischen Wirtschaftsminister, Herrn Fellisch, bei seinen Reden anlässlich der Einweihungsfeier treffend gekennzeichnet wurde, dazu, um trotz und alledem den Bau weiter und zur Vollendung entgegenzuführen. Dank der Anteilnahme der ganzen deutschen Uhrmacherschaft, dank der finanziellen Unterstützung insbesondere der Glashütter Industrie, vor allen Dingen aber dank dem Entgegenkommen

des Wirtschaftsministeriums, des Finanzministeriums und des Landtages in Sachsen ist es möglich gewesen, den Bau zu vollenden und ihn am 15. September 1923 seiner Bestimmung zu übergeben. Unter Teilnahme des sächsischen Wirtschaftsministers, Herrn Fellisch, zahlreicher weiterer Regierungsvertreter, des Präsidenten des Sächsischen Landtages, der Amtshauptmannschaft, der gesamten Stadtvertretung von Glashütte, der Handels- und Gewerbekammern, des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, der Uhrmacherinnungen von Dresden und Leipzig, der ganzen Glashütter Industrie, ja der ganzen Bevölkerung von Glashütte und mancher von auswärts herbeigeeilter ehemaliger Schüler konnte Herr Architekt Röhle um zwei Uhr den nach alter Sitte kunstvoll geschmiedeten Schlüssel des neuen Baues dem Vorsitzenden des Stiftungsausschusses, Herrn Bürgermeister Opitz überreichen. Auch die Deutsche Uhrmacher-Zeitung, die der Deutschen Uhrmacherschule stets ihre besondere Freundschaft gewidmet hat, hatte ihren Leiter zu der Feier entsandt, und es war dem Verfasser dieser Zeilen ein liebes Amt, an der Einweihungsfeier des Neubaus der Anstalt, an der er selbst seine grundlegende Ausbildung genossen hatte, teilnehmen zu dürfen.

Nach der Übernahme des Baues begaben sich die Festteilnehmer zunächst in den neuen prächtigen Hörsaal, und Herr Bürgermeister Opitz übergab den Bau seiner Bestimmung. Man merkte seinen Ausführungen deutlich an, daß er hier eine Aufgabe vollendete, die er nicht nur als sorgsam und weit vorausschauender Verwalter seiner Stadt übernommen hatte, sondern deren Durchführung ihm eine Herzenssache gewesen war. Herr Wirtschaftsminister Fellisch ließ es sich angelegen sein, die Verdienste des Herrn Bürgermeisters und aller am Bau beteiligten gebührend zu würdigen. Er kennzeichnete dabei noch einmal die finanziellen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Baues entgegenstellten hatten; gleichzeitig versprach er aufs neue, wie bisher, so auch in Zukunft Glashütte, seiner Industrie und dem ganzen Uhrengewerbe seine besondere Fürsorge angedeihen zu lassen, was von den Versammelten mit freudiger Genugtuung begrüßt wurde. Alle zur Einweihungsfeier erschienenen Vertreter brachten nacheinander ihre herzlichen Glückwünsche dem jungen-alten Unternehmen dar. Es ist unmöglich, hier alles aufzuführen. Hervorgehoben möge werden, daß Herr Stadtverordneter Fischer auf den wesentlichen Anteil der Gewerkschaften an der Förderung und Vollendung des Baues aufmerksam machte und in programmatischen Ausführungen einen Plan für eine Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Gewerkschaften aufstellte. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, Herr Kollege Heinrich Kochendörffer aus Cassel, überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Uhrmacher und überreichte als Spende des Zentralverbandes aus dessen Silberschatz einen Posten Silber im Werte von einer Milliarde. Zahlreiche weitere Geldgeschenke wurden mäßig und erfreulicherweise konnte von der Schenkung einer größeren Anzahl von Apparaten berichtet werden. Hierüber werden wir später noch besondere Mitteilungen veröffentlichen.

Herr Oberstudiendirektor Dr. Giebel, der Leiter der Glashütter Uhrmacherschule, übernahm den Bau mit einer kurzen Ansprache, worin er als Programmpunkte bekanntgab, daß die Schule weiterhin, wie bisher, Uhrmacher ausbilden werde. Ferner werde sie sich nunmehr mit aller Kraft aber auch der Ausbildung von Uhrentechnikern zuwenden. Er gelobte für sich und die gesamte Lehrerschaft, daß sie ihre volle Kraft der Schule zur Verfügung stellen würden, um die Schule als solche zu einem lebendigen und kräftigen Gebilde zu machen, zu einer Dienerin des Deutschen Uhrengewerbes und zwar sowohl des Handwerks, wie

der Industrie im Interesse der ganzen deutschen Volkswirtschaft.

Von dem Verfasser dieser Zeilen wurde u. a. an das Wirtschaftsministerium die Forderung gerichtet, der Schule, die ihre Befähigung zur Ausbildung von Uhrmachern glänzend bewiesen habe, nunmehr aber auch das Recht der Gehilfen- und Meisterprüfung im Uhrmachergewerbe zu erteilen und darauf bedacht zu sein, daß ihr in angemessener Frist auch die Prüfungsberechtigungen anderer technischer Schulen für den Beruf des Technikers und Ingenieurs im Uhrmachergewerbe verliehen werden. Die Vertreter der Schülerschaft gelobten, ihrerseits die Tradition der Schule hochzuhalten. Im Anschluß hieran hielt Herr Direktor Dr. Giebel nach alter guter Sitte den ersten Vortrag im neuen Raum; er zeigte in Lichtbildern, die von Herrn Oberlehrer R o m e r s h a u s e n vorgeführt wurden, die handwerkliche und maschinelle Herstellung von Uhren.

Nach Beendigung des Vortrages begann ein Rundgang durch die neuen Räume, und man mußte immer wieder staunen, wie prächtig alles geworden par. Wie aus der beigefügten Abbildung hervorgeht, ist es dem Architekten gelungen, trotz aller Einschränkungen infolge der finanziellen Schwierigkeiten, einen prächtigen, architektonisch wirkungsvollen und in die Umgebung wundervoll eingefügten Bau zu schaffen. Die innere Einrichtung ist der äußeren Erscheinung würdig. Prächtige Hör- und Zeichensäle, helle, lichte Arbeitsräume, eine prachtvolle feinmechanische Werkstatt sind geschaffen; aber auch für die Unterkunft der Schüler ist in vorbildlicher Weise gesorgt worden, da infolge des Wohnungsmangels Privatwohnungen nicht mehr in genügender Zahl zu beschaffen sind. Lehrer und Schüler werden nun nach Vollendung des Baues doppelt freudig an die Erfüllung ihrer Aufgaben herangehen; wir dürfen die Zuversicht hegen, daß den alten neue Erfolge hinzugefügt werden.

Nach Beendigung des ersten Teiles der Feier fand im Hotel Stadt Dresden ein Festessen statt, bei dem noch manches gute Wort gesprochen wurde, und bei dem Herrn Bürgermeister Opitz ein von den Lehrern und Schülern der

Schule hergestelltes Geschenk in dankbarer Anerkennung seiner Fürsorge für die Schule überreicht wurde. Es ist eine ganz eigenartig ausgeführte Uhr. Als Sockel dient ein in der feinmechanischen Abteilung hergestelltes Zahnrad für eine Drehbank, auf welchem die verschiedensten Werkzeuge in verkleinerter Ausführung, wie Winkel, Maße u. dergl., angebracht sind. In der Mitte ist eine Riemenscheibe angeordnet, auf der sich das Werk einer Uhr befindet und zwar horizontal, die Gangteile nach oben offenliegend. In der Mitte des Werkes erhebt sich eine Säule, die zwei vertikal angeordnete Zifferblätter trägt, deren eines die mitteleuropäische Zeit zeigt, während das zweite als Weltzifferblatt ausgebildet ist und die Zeit von sieben verschiedenen Städten aller Erdteile angibt. Die Zeigerwerke liegen ebenfalls offen, das Uhrwerk ist durch eine Glasglocke geschützt und mit der Riemenscheibe auf dem Unterteil des Sockels drehbar angeordnet, so daß man ohne Schwierigkeiten beide Zifferblätter ablesen und die Uhr von allen Seiten betrachten kann. Es braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß die Ausführung des Geschenkes in allen Teilen erstklassig ist. Als Uhrenliebhaber möchte man den Herrn Bürgermeister um die eigenartige Arbeit beneiden.

Für den Abend hatte die Schülervereinigung Saxonia zu einem Kommers eingeladen, von dem man behauptet, er sei nach alter Glashütter Art verlaufen. Wer sich etwas früher verabschiedet hatte und sich die Mühe nicht verdrüben ließ, konnte bei einem Spaziergang im Müglitztal in einer wundervollen, milden, sternklaren Nacht alter Zeiten gedenken und sich in fruchtbringender, wissenschaftlicher oder freundschaftlicher Unterhaltung für eine kurze Spanne einmal wieder wohlfühlen und aller Sorgen um Preise, Zahlungsbedingungen und wirtschaftliche Nöte vergessen. — Dem sächsischen Wirtschaftsministerium sei Dank gesagt. Es hat durch seine Förderung des Schulneubaues in Gemeinschaft mit allen Beteiligten eine Kulturtat ersten Ranges vollbracht, eine Tat, von der nicht nur Sachsen, sondern ganz Deutschland erhebliche Vorteile haben wird, und deren Auswirkungen nach alter, guter deutscher Art eine Förderung der Uhren-Wissenschaft und -Technik überhaupt bringen werden.

Abendkurse an der Deutschen Uhrmacherschule. Im Falle genügender Beteiligung werden im kommenden Winter wieder Abendkurse in der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte eingerichtet werden.

Quelle: Deutsche Uhrmacher-Zeitung Nr. 43 v. 27. Okt. 1923 S. 541

Die Deutsche Uhrmacherschule (Höhere Fachschule für Uhrmacherei und Feinmechanik) zu Glashütte (Sachsen) hat kürzlich ihren Jahresbericht 1922/23 (1. Mai 1922 bis 30. April 1923) versandt, dem mit Genugtuung zu entnehmen ist, daß der Schulbetrieb in der Berichtszeit trotz der wirtschaftlichen Notlage äußerst rege war, denn die Gesamtzahl der Zöglinge betrug einschließlich der Zuhörer 91, darunter eine Schülerin. Man kann sich unter diesen Umständen vorstellen, wie äußerst dringend der inzwischen fertiggestellte Erweiterungsbau der Schule empfunden werden mußte.

Durch die von neun Mechanikerlehrlingen der Schule vor dem Prüfungsausschusse der Glashütter Vereinigten Innung abgelegte Gehilfenprüfung wurde wieder einmal die hier und da auftretende Auffassung widerlegt, daß die dreijährige Ausbildung an der Schule der vierjährigen beim Meister nicht gleichzusetzen sei. Neuerdings können nun auch die Uhrmacherschüler ihre Gehilfenprüfung vor der Glashütter Uhrmacher-Innung, die sich jetzt gebildet hat, ablegen.

Die Aufzählung der im Berichtsjahre sowohl in der Abteilung für Uhrmacherei, wie in der für Feinmechanik angefertigten Arbeiten gibt ein schönes Bild von dem Eifer, den die Schüler unter der Leitung ihrer Lehrer im Berichtsjahre entwickelt haben. Die Abteilung für Feinmechanik hat sogar verschiedene von seiten der Glashütter Industrie an sie ergangene Aufträge ausgeführt und alles dies, obgleich das Jahr unter dem Zeichen des Erweiterungsbaues stand.

Beim Jahresschluß erhielt der Schüler Edgar Simmchen (Glashütte) die Anerkennungsurkunde aus der Großmann-Stiftung. Belobigungen für Fleiß und Strebsamkeit erfuhren die Schüler Fritz Meißner (Altenburg), Hans Golembiewski (Danzig), Paul Landsiedel (Ruckershausen), Curt Menzel (Coswig-Anh.), Gregor Heckel (Halle) und Joh. Beyer (Guben).

Die Fachlehrer Hesse und Helwig wurden zu Oberlehrern ernannt.

Recht erfreulich ist die Aufzählung der Geschenke, die der Anstalt zuteil geworden sind, ebenso die der Firmen, die Vorzugspreise gewährten.

Wir wünschen der vortrefflich geleiteten Anstalt auch weiterhin gutes Gedeihen.